

Leseprobe

ICH AN DEINER STELLE

von

Georg Kövary

©



Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at

Alle Rechte sind vorbehalten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:

©



**Österreichischer Bühnenverlag
Kaiser & Co. GmbH
Am Gestade 5/2
1010 Wien, Österreich
Tel: +43/1/535 52 22
Fax: +43/1/535 52 22 89
office@kaiserverlag.at
www.kaiserverlag.at**

Personen:

Peter Pless senior,	50 Jahre
Peter Pless junior,	22 Jahre
Betty,	19 Jahre
Dolores Nova,	39 Jahre
Fräulein Jäger,	30 Jahre
Glück,	48 Jahre
Alois Schneider	64 Jahre
Bert	23 Jahre
Die Stimme	

Ort: Europa

Zeit: Heute

Pause nach dem zweiten Wunsch.

ERSTER TEIL

Büro des Direktor Pless beim Glück-Konzern. Luxuriös eingerichtet, mit allen technischen Raffinessen versehen. Wie es sich für eine Bonzen-Arbeitsstätte geziemt, ist auch für private Atmosphäre vorgesorgt. Also außer Schreibtisch und Sitzgarnitur mit Polsterbank auch eine Bar, Kleiderschrank, Couch. Zwei Türen. Tür 1 geht ins Sekretariat. Tür 2 auf den Gang. Wenn der Vorhang aufgeht, befindet sich Pless senior, ein 50-er Brillenträger mit angehender Glatze und Bauchansatz, Kleidung: grauer "Managerlook", allein auf der Bühne. Er geht mit schnellen Schritten auf und ab, bleibt stehen, wippt auf den Zehen, was seine Gewohnheit ist, tritt dann an seinen Schreibtisch und spricht in die Gegensprechanlage.

Senior: Fräulein Jäger, ich wünsche von niemandem gestört zu werden.

Jäger: (aus der Sprechanlage) Aber Herr Direktor, um fünfzehn Uhr dreißig...

Senior: Schon gut, schon gut. Bis dahin brauche ich Ruhe. Ich habe Kopfschmerzen.

Jäger: Das macht die Witterung. Neuerdings macht sie mir auch zu schaffen. Als wir vorgestern Föhn hatten...

Senior: (beugt sich zur Anlage, barsch) Ende der Durchsage! (geht rasch zur Bar, öffnet sie, wippt auf den Zehen gustiert die Vielfalt der alkoholischen Getränke, beugt sich näher, sieht nicht gut, eilt zurück zum Schreibtisch, vertauscht seine Brille gegen eine andere, beäugt die Bar von neuem, und wieder zurück zur Anlage) Fräulein Jäger, in welcher Flasche ist das Wasser?

Jäger: In der vierten Whiskyflasche von links!

Senior: Danke. (eilt zur Bar, gießt sich aus

besagter Flasche Wasser ein, nimmt eine
Tablette hervor, schluckt sie, spült
Wasser nach. Nach einem kurzen Wippen
auf den Zehen nimmt er die Brille ab,
zieht seine Jacke aus, lockert die
Krawatte, streift sich die Schuhe ab
und streckt sich auf der Couch aus.
Im selben Moment ertönt die Gegensprech-
anlage)

Jäger: Herr Direktor, Sie haben Besuch!

Senior: (springt auf, rast zur Anlage, wütend)
Fräulein Jäger! Wenn Sie meine Anord-
nungen nicht befolgen wollen...

Jäger: Es ist Ihr Herr Sohn.

Senior: Ach so.

Junior: (Peter Pless junior, 22, mit langen
Haaren, Blue Jeans, heraushängendem
Hemd bekleidet, einem Blumenstrauß
in der Hand, tritt durch die Tür 1
mit schlurfenden Schritten, gemäch-
lichen Bewegungen ein) Hallo altehr-
würdiger Herr.

Senior: Hallo Aussteiger.

Junior: Du erwartest wohl eine japanische Dele-
gation?

Senior: Was soll die Frage?

Junior: Na weil du keine Schuhe anhast.

Senior: Ich wollte mich nur etwas entspannen.

Junior: Bravo, du machst Fortschritte. Ich hab
lockere Sitten auch lieber. (mit ge-
konntem Fußballerstoß befreit er sich
von den Schuhen, die durch den Raum
fliegen)

- Senior: (setzt eine seiner Brillen auf) Was verschafft mir das Vergnügen deines Besuches?
- Junior: Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite. Mein Papi hat seinen fünfzigsten Geburtstag und ich darf ihm herzlich gratulieren. (überreicht den Blumenstrauß) Hier haben wir den Salat.
- Senior: (umarmt ihn) Ich dank dir schön, mein Junge. Ich gratuliere dir auch zum Zweiundzwanzigsten. Was mein Geschenk angeht...
- Junior: Hab ich schon in Empfang genommen.
- Senior: Wann?
- Junior: Zu Weihnachten. Als ich dich um den großen Vorschuß bat, sagtest du: "Also gut, als Geburtstagsgeschenk."
- Senior: Das habe ich schon verschmerzt. Du bekommst einen Extrascheck.
- Junior: Zu meinem Monatsscheck dazu, den du vergessen hast?
- Senior: Oh, habe ich das? Es tut mir leid, ich hatte in letzter Zeit den Kopf voll. Das bringen wir gleich in Ordnung. (will zum Schreibtisch)
- Junior: Bitte nicht jetzt, Papi - schick es mir wie immer in meine Studentenbude, sonst könnte es so ausschauen, als ob ich nur deswegen...
- Senior: Aber nein. Die Blumen sind herrlich... und wie gut sie riechen! (er schnuppert am Papier)
- Junior: Habe den Wink mit dem Zaunpfahl verstanden. Aber du weißt, ich halte nicht viel von Anstandsregeln! Gib her, als Ge-

burtstagsgeschenk mach ich dir dein Geburtstagsgeschenk auf. (packt die Blumen aus, weiß nun mit dem Papier nichts anzufangen, spielt seine Unbeholfenheit noch aus, will das Papier in den Mund stecken)

Senior: Neben dem Schreibtisch findest du einen Papierkorb.

Junior: Aha, gute Idee. (spielt mit dem Papierknäuel Fußball, verfehlt den Papierkorb) Daneben, daneben.

(Senior wirft das Papier in den Korb, steckt die Blumen in eine Vase, gießt aus der Whiskyflasche Nr. 4 von links Wasser hinein)

Junior: Papi, du kannst dreißig von deinen fünfzig ableugnen! Blumen mit Whisky zu begießen, das wäre nicht einmal mir eingefallen.

Senior: Tröste dich, mir auch nicht. Das ist reines Wasser...

Junior: Wasser inkognito? Was soll der Gag?

Senior: Für zähe Verhandlungen, wenn man mit dem Geschäftspartner schon zu lange getrunken hat, aber man muß sich trinkfest erweisen...

Junior: Und den Partner unter den Verhandlungstisch trinken. Feine Etablissement-Methoden.

Senior: Das sind kleine Tricks im harten Geschäftsleben, die du noch nicht verstehst.

Junior: Und hoffentlich nie verstehen werde.

Senior: Hör mal zu, Peter. ich an deiner Stelle...

- Junior: Heute keinen Streit bitte. Heute hat mein Papi Geburtstag. Wenn er brav ist, bekommt er noch ein schönes Geschenk.
- Senior: Stürze dich nicht in Unkosten, mein Junge. Was für ein Geschenk denn?
- Junior: Das hängt noch von der Größe deines Schecks ab. Aber im Ernst: Heute darfst du dir von mir wünschen was du willst.
- Senior: So? Dann wünsche ich mir vielleicht etwas, was gar nicht so viel kostet.
- Junior: Das eine kommt nicht in Frage.
- Senior: Wovon sprichst du?
- Junior: Die Haare laß ich mir nicht schneiden!
- Senior: Ich bin sicher sehr tolerant, aber...
- Junior: Das bist du sicher nicht. Du bildest es dir nur immer ein.
- Senior: Wenn deine Mutter dich so sehen würde...
- Junior: Würde sie ebenfalls auf mir herumhacken. Aber das hast du mir erspart, indem du sie verlassen hast.
- Senior: (nachdenklich) Ich weiß gar nicht mehr... Habe ich das?
- Junior: Dann hat sie dich verlassen.
- Senior: Hat sie das?
- Junior: Na, wer hat denn schließlich wen verlassen?
- Senior: Vielleicht das Glück, uns beide.
- Junior: Wumm! Ich habe dich mitten in deine sentimentale Vene getroffen.

- Senior: Vermutlich habe ich nur sentimentale Venen. Wenn es jemand fertig bringt, die Hornhaut, die ich mir habe darüber wachsen lassen, zu durchstoßen...
- Junior: Ich bringe es immer fertig. Genauso, wie du stets meine Achilles-Ferse verwundest.
- Senior: Tu ich das? Wo hast du denn deine Achilles-Ferse?
- Junior: Dort wo Samson - an meinem Kopf. (spielt mit seinen Haaren)
- Senior: Du hast recht, ich sollte aufhören mit diesen Haarspaltereien. Aber ich an deiner Stelle...
- Junior: Das sagst du schon zum zweitenmal.
- Senior: Tu ich das?...Ach, es hat ja keinen Sinn - ich bin ja doch nicht an deiner Stelle. Wir müssen alle unsere vorgeschriebenen Wege gehen. Wir müssen unsere Fehler selbst begehen. Ordnung muß sein.
- Junior: Amen.
- Senior: Werde mir nicht antiklerikal. Du weißt, ich bin zutiefst religiös.
- Junior: Du, religiös? Hand aufs Herz - wann hast du dir zum letzten Mal das Wort zum Sonntag im Fernsehen angeschaut?
- Senior: Du bist unfriedlich. An Friedensmärschen teilzunehmen allein genügt nicht, man muß auch mit sich selbst auskommen...und mit seinem Vater.
- Junior: Ich bewundere dich, wenn du mit dir stets einer Meinung bist.

- Senior: Ich denke auch an meine eigenen Fehler. Glaube mir Peter, wenn der fünfzigste und damit das Alter hereinbricht...
- Junior: Wovon redest du überhaupt? Du bist der jüngste Papi, den ich je hatte!
- Senior: Danke.
- Junior: Wirklich, du kennst mich, ich schmeichle nicht ... du hast soviel Drive!
- Senior: Was habe ich?
- Junior: Schwung! Du bewegst dich ausgesprochen jugendlich.
- Senior: Na ja, ich habe in meiner Jugend viel Sport getrieben. Ich war nicht so verweichlicht, wie...heutzutage, einzelne...verzeih.
- Junior: Macht nichts. Spiel lieber den Pädagogen, als deinen eigenen trauernden Hinterbliebenen.
- Senior: Ich trauere nicht, ich ziehe nur Bilanz.
- Junior: O.K. - dann mußt du doch selbst erkennen, daß du wahnsinnig viel erreicht hast und noch immer so stark bist...
- Senior: ...alles noch weiter auszubauen?
- Junior: Oder alles hinzuschmeißen und von vorne anfangen.
- Senior: Machst du Spaß?
- Junior: Ich an deiner Stelle würde es tun.
- Senior: Wozu bitte? Und wie?
- Junior: Wenn ich an deiner Stelle wäre, wüßte ich's schon. (winkt ab)
- Senior: Aber was - ihr könnt nur Phrasen dreschen und wißt es selbst nicht besser.

- Junior: Ich bin kein "ihr", ich heiße Peter Pless junior und bin Individualist.
- Senior: So habe ich mir immer die Individualisten vorgestellt: Alle in den gleichen bleichen Blue Jeans oder in ausrangierten Soldatenuniformen, die freilich nicht als Uniform, sondern als Protest gegen Uniformen getragen werden, und statt Sacco Bettvorleger, und statt Krawatten wüste Fetzen, die einmal Schals waren.
- Junior: Wir mögen eben die neueste französische Mode nicht.
- Senior: Oh doch! Nur heißt euer Modeschöpfer nicht Dior, sondern Clochard...Hemd offen, Brusthaare raus! Und am Kopf die Haare nicht als Frisur, sondern zur Tarnung der Person.
- Junior: Warum sollten wir uns unserer Haare schämen? Es sind ja keine Schamhaare!
- Senior: Wenns um die Verspottung Andersdenkender geht schaltet ihr gleich. Ihr seid alle gleichgeschaltet.
- Junior: Haha! Und was seid ihr, wenn nicht Konformisten? In euren grauen Manageruniformen, von euren Computern gesteuert, mit eurer Intoleranz, ihr Spieer!
- Senior: Darf ich dich darauf aufmerksam machen, daß ich ebensowenig "ihr" bin, wie ihr? Ich bin Direktor des Glück-Konzerns, und heiße genau wie du: Peter Pless, und zwar senior, aus deinem Verschulden.
- Junior: Ich hab nicht darum gebeten, in die Welt gesetzt zu werden.
- Senior: Wieder ein Buchstabe aus deinem Phrasenalphabet, das du immer wieder aufsagst.

- Junior: Revanchier dich doch mit einem anderen Buchstaben aus deinem!
- Senior: Ich wüßte nicht...
- Junior: Ich schon. Du könntest zum Beispiel sagen: "Ihr habt es gut! Wir Väter machen es euch zu leicht!"
- Senior: Ist es vielleicht nicht so?
- Junior: Wollte ich denn durch euer verdammtes überholtes Schulsystem gezwängt werden?
- Senior: Die alten Werte müssen bewahrt bleiben. Aber dein verdammtes Auto, das du von mir bekommen hast, ist dir recht, was? Hast du eine Ahnung, was ich in deinem Alter hatte?
- Junior: Ein Fahrrad.
- Senior: So ist es. Woher weißt du?
- Junior: Du wirfst es mir an jedem Ersten vor. Aber ich frage dich, warum soll das Profitdenken ausschließlich euer Vorrecht sein? Warum sollen wir nicht auch noch einen Zipfel vom Spätkapitalismus erheischen?
- Senior: Wenn ich diese Bezeichnung schon höre... du kannst die Vorsilbe "spät" getrost weglassen.
- Junior: Es ist später Kapitalismus als du denkst!
- Senior: (spöttisch) Was du nicht sagst... Was würdest du denn an meiner Stelle tun, um nicht unterzugehen? Ich nehme an, du schlägst eine Revolution vor.
- Junior: Gewissermaßen. Aber eine unblutige.
- Senior: Wie nett von dir.

- Junior: Ich an deiner Stelle würde mein autoritäres Denken umkrepeln, den Betrieb vermenschlichen, gegen den Konsumterror ankämpfen.
- Senior: Moment - Konsumterror heißt bei euch, daß ihr alle genug zu Essen habt, nicht wahr?
- Junior: Nach dem von euch bestimmten Menü. Konsumterror heißt, daß eure Suppenüberproduktion wir auslöffeln müssen.
- Senior: Warte nur, du kannst die Unterproduktion noch erleben, nach der du dich sehnst. Ein bißchen Geduld, junger Grünschnabel.
- Junior: Jawohl, ich bin ein Grüner, aber den Schnabel kannst du weglassen.
- Senior: Keine Angst, der Zenith des Wohlstandes, der dir so zuwider ist, wurde bereits vor einigen Jahren erreicht. Wir haben den Weg abwärts angetreten, was auch euer zweifelhafter Verdienst ist. Mit euren Streiks und permanenten Unruhen habt ihr der Wirtschaft einen ganz schönen Schaden zugefügt.
- Junior: Also unruhig bin ich ein bißchen, aber gestreikt hab ich noch nie in meinem Leben.
- Senior: Meinst du? Dein Studium ist doch ein einziger Bummelstreik. Aber insoweit hast du recht, daß du ja noch nicht im Arbeitsprozeß stehst.
- Junior: Ich bin ein friedfertiger Mensch, ich mag keinen Prozeß. Aber wenn ich mich einmal dem Arbeitsprozeß anschließen sollte, dann als Ankläger.

- Senior: Ihr nennt euch Alternativler und habt keine Alternative anzubieten. Ihr jungen Anarchisten benützt nur eure Emotionen, nicht euer Hirn!
- Junior: Du meinst, deine Generation sei klüger?
- Senior: Du sagst es.
- Junior: Wir brauchen eure Klugheit nicht - wir sind weise.
- Senior: Wenn das Fremdwort dafür Impertinenz ist, dann stimmt es. Ich möchte nur wissen, worauf ihr eure Selbstherrlichkeit begründet? Auf den mangelnden Fleiß? Auf die fehlende Ausdauer? Auf den nicht vorhandenen Ehrgeiz?
- Junior: Wumm! Jetzt haben wirs uns wieder einmal gründlich gesagt.
- Senior: (besinnt sich) Dabei wollten wir heute keinen Streit...
- Junior: Schwamm drüber. (schlendert zum Radio, stellt es ein. Dröhnende Popmusik)
- Senior: (greift sich an den Kopf) Bitte stell das Radio auf leise!
- Junior: (dreht ab) Das geht leider nicht. Popmusik ist nur laut genießbar.
- Senior: Habe ich dir schon gesagt, wie ich deine Generation nenne?
- Junior: Wie?
- Senior: Die schwerhörige Generation. In jedem Sinne des Wortes.
- Junior: Weißt du, wie ich deine Generation nenne, Papi?
- Senior: Wie denn?
- Junior: Die hörige Generation. Ihren eigenen

Spielregeln, ihrem Ehrenkodex, ihren alten Werten hörig.

- Senior: Heute hätte ich sogar mit dir deine Musik angehört, aber du darfst nicht böse sein, ich habe Kopfschmerzen.
- Junior: Au wei, wenn ich das gewußt hätte...Und wir haben wieder unsere Konflikte ausgetragen. Tut mir leid. Ehrlich. Du Armer hast Pech mit mir. Andere haben sich längst angepaßt, nur ausgerechnet du hast so einen ausgeflippten Sohn...
- Senior: Du hast die Zeit verschlafen, Peter. Du benimmst dich, als ob wir 1968 schrieben.
- Junior: Damals war ich noch gar nicht auf der Welt...Wie gern hätte ich zur Erfolgsgeneration gehört...
- Senior: Die dann eine Niederlage erlitten hat?
- Junior: Ja, sie mußten ihre Hoffnungen begraben. Und ich will heute mithelfen, diese wieder auszugraben...Ich gehöre zu einer Generation von vermeintlichen Versagern. Vielleicht schaffen wir es.
- Senior: Willst du schon wieder Streit beginnen?
- Junior: Nein, Papi, nein! Verzeih, du hast Kopfweh...Ich an deiner Stelle würde mich ein wenig hinlegen.
- Senior: Dazu brauchst du nicht an meiner Stelle zu sein, das hatte ich selbst vor.
(geht in Richtung Couch, legt Brille ab)
- Junior: Also tschüs Papi, machs gut. Ich meine, auch die anderen fünfzig.
- Senior: Bleib doch! Du kannst dich ja zu mir setzen.
- Junior: (gähnt) Lieber nicht, sonst schlaf ich

noch selbst ein. Gestern nacht war ich nämlich bis heute früh auf einer Party...

Senior: Dann leg dich doch auch lang.

Junior: Hier, im Büro?

Senior: Niemand wird uns stören. Komm sei nicht schwerfällig, übernehm meinen jugendlichen Elan... (er zieht die Vorhänge zusammen - halbdunkel - und schon hat er sich auf die Couch gelegt)

Junior: Also zweimal laß ich mir das nicht sagen... (legt sich auf die Polsterbank. Von nun an führen sie den Dialog weiter im Liegen, immer schläfriger, von Gähnen unterbrochen)

Senior: Du kannst ruhig zu mir reden, ich muß nicht schlafen.

Junior: Was hast du denn alles zu deinem Geburtstag bekommen?

Senior: Was man so bekommt...Bücher und Zigarren und ein Gemälde und ein Kaffeeservice und einen neuen Fernseher und Krawatten und eine Schallplatte...

Junior: Stop? Was für eine Platte?

Senior: Jazz.

Junior: Von wem?

Senior: Von Duke Ellington.

Junior: Ich meine, von wem hast du sie bekommen?

Senior: Ach so - von Dolores. Du mußt sie demnächst endlich kennen lernen.

Junior: Deine Freundin?

Senior: Meine Braut.

- Junior: So weit bist du schon mit ihr? Ich an deiner Stelle würde es mir noch überlegen. Vielleicht hat sie es nur auf dein Geld abgesehen.
- Senior: Vielleicht, aber wenn man jemanden lieb hat, sieht man darüber hinweg. Vielleicht hast du es auch nur auf mein Geld abgesehen.
- Junior: Mich brauchst du ja auch nicht zu heiräten.
- Senior: Warst du eigentlich noch nie verliebt?
- Junior: Keine Ahnung. Ich schlafe mit Mädchen, aber dabei belle ich den Mond nicht an.
- Senior: Und was ist mit deiner Betty, von der du mir erzählt hast?
- Junior: Wir schlafen miteinander, aber wir sind dabei hellwach.
- Senior: Also keine Liebe?
- Junior: Ich weiß nicht...ich bin zu müde zum Philosophieren...
- Senior: Wem sagst du das? Man merkt es daran, wie du in deinem Philosophiestudium vorankommst.
- Junior: Ich weiß, du hättest an meiner Stelle Jus genommen.
- Senior: Ich an deiner Stelle...Jus, oder Philosophie, oder was weiß ich, aber fertig studieren...oder abbrechen und anfangen zu arbeiten...einen Weg gehen... ach herrje, wenn der liebe Gott ein Wunder täte und ich an deiner Stelle sein könnte, ich würde es der Welt zeigen!
- Junior: Du bist altmodisch, Papi. Wozu immer gleich den lieben Gott bemühen? Im

Zeitalter der Organverpflanzungen?
Bald wird auch die Hirntransplantation
keine Utopie mehr sein...

- Senior: Ich glaube, Hirn allein macht den Menschen noch nicht aus...da müßte schon eine Art Seelenwanderung vor sich gehen...
- Junior: Heute oder morgen wird man draufkommen, daß die Seele auch nur ein Organ ist, das man verpflanzen kann.
- Senior: (bereits im Halbschlaf) Ich wäre ganz gern einmal an deiner Stelle.
- Junior: (wie oben) Du würdest staunen - wenn ich einmal an deiner Stelle wär...
(Lichtwechsel, Elektronenmusik)
- Senior: (bleibt weiterhin liegen) Nanu - hast du das Radio wieder eingestellt?
- Junior: (wie oben) Ich? Nein. Vielleicht hast du auf einen Knopf gedrückt, wie du dich umgedreht hast...
- Senior: Sonderbar...es klingt, wie die Musik der Sphären.
- Junior: Du spinnst. Es ist Elektronenmusik. Zwölfton.
- Die Stimme: (via Tonband, mit Echo, auf "Übersinnlich") Herr Direktor!
- Senior: Fräulein Jäger, was soll das? Ich habe kein Funktaxi bestellt!
- Die Stimme: Herr Direktor Peter Plass, dein Wunsch ist erhört worden!
- Junior: Die gefällt mir! Eine himmlische Stimme!
- Die Stimme: Erraten!

- Junior: Wer da auch spricht, es ist ein echter Gag. Das nenn ich volltechnisierten Betrieb!
- Die Stimme: Ich spreche nicht zu Ihnen, junger Mann, sondern zu Peter Pless senior! Herr Direktor, wenn du von deiner Raststätte aufstehst, wirst du die Gelegenheit erhalten, an der Stelle deines Sohnes weiterzuleben. Zu wirken, zu ändern, fortzusetzen, ganz nach deinem Belieben.
- Senior: Ich glaube...
- Junior: Was? Was glaubst du?
- Die Stimme: Er glaubt einfach und stellt keine Fragen...und nun zu dir, Peter Pless junior...
- Junior: Aber bei mir wird diese Gospel-Spiritual-Masche kaum ankommen.
- Die Stimme: Dann sollen Sie Ihren Stil haben: Hier spricht Ihr Captain! Wir fliegen in einer Höhe von unendlich vielen Lichtjahren und setzen zur Landung an der Stelle des anderen an. Bitte sich anzuschallen...verstehen Sie es so?
- Junior: Mhm! Ich bin entzückt! Wer sind Sie eigentlich?
- Die Stimme: Eine Mitarbeiterin vom metaphysischen Organverpflanzungsinstitut. Sind Sie einverstanden mit der Seelentransplantation?
- Junior: Moment, Moment - ich laß mich nicht gern manipulieren! Wir haben nur gesagt, wir möchten an die Stelle des anderen...aber mit eigenem Hirn, Seele und Zubehör, bitte!
- Senior: Ich muß meinem Sohn beipflichten. Ich

möchte ja sein Leben mit meinen Augen,
mit meinen Gedanken in Ordnung bringen!

Die Stimme: Wie ihr wollt. Es ist schließlich ein
Geburtstagsgeschenk und nach alter
Tradition habt ihr drei Wünsche frei!
...Nun denn, es ist soweit - versetzt
euch an die Stelle des anderen!...

(die beiden Männer erheben sich, etwas
steif, von ihren Plätzen und tauschen:
Senior legt sich auf die Sitzbank,
Junior auf die Couch. Elektronenmusik
aus. Wieder halbdunkel)

- Senior: (steht auf) Unglaublich...(tappt im
Raum herum) Wo ist denn meine Brille?
- Junior: (steht auf, geht zwar gemächlich, aber
entschlossen zum Fenster und zieht die
Vorhänge auseinander) Ich würde eher
sagen: ungläubhaft. (setzt sich an den
Schreibtisch)
- Senior: Das finde ich nicht. Du benimmst dich
hier wie zuhause, während ich mir in
meinem Büro auf einmal fremd vorkomme.
(zieht seine Schuhe an)
- Junior: Ich merke keinen Unterschied an mir,
oder? Gibts hier irgendwo einen Spiegel?
- Senior: (macht den Schrank auf) Hier.
- Junior: (blickt hinein) Na also. Derselbe ge-
blieben.
- Senior: Laß mich auch...
- Junior: (macht den Schrank zu) Überflüssig, du
bists, ich kanns bezeugen.
- Senior: Es war ja auch so ausgemacht. Wir sind
dieselben geblieben, nur du bist jetzt
an meiner Stelle, und ich an deiner.
- Junior: Wer sagt das? Es braucht nur einer

hereinzukommen und der Spuk ist vorbei.

- Senior: Wir werden ja sehen. Ruf Fräulein Jäger herein.
- Junior: Deine Sekretärin? Warum ich?
- Senior: Damit wir sehen, wie sie darauf reagiert, daß du an meinem Schreibtisch sitzt.
- Junior: Ein Test? Meinetwegen. (ruft in Richtung Tür) Fräulein Jäger!
- Senior: Doch nicht da! (zeigt auf die Gegensprechanlage) Da! (drückt auf den Knopf)
- Junior: (nach kurzem Zögern, in die Anlage) Fräulein Jäger?
- Jäger: (aus der Anlage) Herr Direktor?
- Junior: (schaut verblüfft auf seinen Vater, auf dessen Wink wieder in die Gegensprechanlage) Ich möchte Sie bitten... wenn es Ihnen nichts ausmacht... (faßt sich ein Herz, energisch) Sie sollen hereinkommen!
- Jäger: Sofort.
- Junior: Sag Papi, hab ich dieselbe Stimme wie du?
- Senior: Gott behüte. Du bist immer heiser.
- Junior: Für einen Popsänger gerade richtig. Aber wie konnte sie dann unsere Stimmen verwechseln? (Klopfen an der Tür, Er beantwortet es mit einer Selbstverständlichkeit) Ja.
- Jäger: (nicht unhübsche 30-erin, Energiebündel von einer Chefsekretärin, die ihren Chef bemuttert, tritt durch Tür 1 ein,

zaudert keinen Augenblick, geht schnurstracks zum Schreibtisch, bleibt in angemessener Entfernung stehen und redet den dahinter sitzenden Junior an)
Nun darf ich wohl schon?

- Junior: Was denn?
- Jäger: Als erste gratulieren.
- Junior: Wozu?
- Jäger: Zum Fünfziger.
- Junior: Mir???
- Jäger: (lacht) Wem denn sonst? (schaut sich um, entdeckt erst jetzt Senior) Ach, Ihr Sohn ist ja auch noch da... (wendet sich wieder an Junior) Ich würde es ja nicht an die große Glocke hängen, aber die Zeitungen haben ohnehin bereits über Ihren Geburtstag berichtet. Dabei sieht man Ihnen Ihr Alter wirklich nicht an, Herr Direktor.
- Junior: Nicht wahr? Für wieviel würden Sie mich denn halten? Schauen Sie mich gut an!
- Jäger: Höchstens für vierzig.
- Junior: Vierzig?????
- Jäger: Jawohl, zehn Jahre könnten Sie ruhig ableugnen.
- Junior: Sie werden lachen, dann wäre ich zwölf.
- Jäger: (lacht, wendet sich zu Senior) Ihr Herr Vater bewahrt immer seinen goldenen Humor.
- Senior: Sie meinen - ihn?
- Jäger: Ja, Ihren Herrn Vater.
- Junior: Sind Sie völlig sicher, daß ich der Vater dieses Herrn bin?

- Jäger: (schämt sich) Herr Direktor, es steht mir nicht zu, mich in Ihre intimen Familienverhältnisse zu mischen, aber wenn Sie schon so gerade heraus fragen, muß ich zugeben: Ich habe auch schon etwas flüstern gehört...
- Senior: Dies ist eine Frechheit!
- Jäger: (zu Senior) Ihnen steht es hingegen nicht zu, mit mir in diesem Ton zu reden, Peter!
- Junior: Fräulein Jäger, wollen Sie sich nicht zuerst vergewissern, ob da nicht ein Irrtum vorliegt?
- Jäger: In welcher Hinsicht, Herr Direktor?
- Junior: (steht auf, kommt hinter dem Schreibtisch hervor) Sehen Sie mich genau an! Merken Sie nichts?
- Jäger: Sie haben keine Schuhe an.
- Junior: Ach ja, stimmt. Und sonst?
- Jäger: Sie sind müde.
- Junior: Woher wollen Sie das wissen?
- Jäger: Sie bewegen sich viel langsamer als sonst.
- Senior: Fräulein Jäger - wenn Sie auch einen Blick auf mich werfen wollen... (geht ein paar Schritte, wippt auf den Zehen) Nun, was fällt Ihnen auf?
- Jäger: Sie machen Ihren Vater nach.
- Junior: Sonst nichts?
- Jäger: Ich nehme an, Sie haben im engsten Familienkreis schon zu feiern begonnen. (deutet die Bewegung des Trinkens an)
- Senior: Wir sind nicht betrunken, Fräulein Jäger.

- Jäger: Nur angeheitert. Sie wollten sich mit mir einen Spaß leisten. (zu Junior) Aber alles zu seiner Zeit, Herr Direktor. Es ist gleich halb vier.
- Junior: Ja?
- Jäger: (bedeutungsvoll) Ja. Halb vier!
- Junior: (blickt auf seine Armbanduhr) Ihr Gedächtnis geht gut. Eine Minute vor halb.
- Jäger: Sie haben doch nicht etwa vergessen?
- Junior: Wo denken Sie hin - ich und vergessen? ...Nun: Was habe ich nicht vergessen?
- Jäger: Wer um halb vier zu Ihnen kommt.
- Junior: (halblaut zu Senior) Die ist ein bißchen umständlich.
- Senior: (schlägt sich auf den Kopf) Gütiger Himmel, ich habe wahrhaftig vergessen! Du mußt mir meinen Platz...
- Junior: (fällt ihm ins Wort) Sei nicht vorlaut, mein Sohn! Misch dich nicht in meine Angelegenheiten!
- Jäger: Wollen Sie nicht Ihre Schuhe anziehen?
- Junior: Nein, danke, ich fühle mich ausgezeichnet unten ohne.
- Jäger: Wie Sie meinen, Herr Direktor. Aber ich würde den Spaß nicht zu weit treiben...wenn ich an Ihrer Stelle wär...(ab)
- Junior: Jetzt fängt die auch noch an.
- Senior: Ziehe sofort die Schuhe an.
- Junior: (gehört) Sagst du das jetzt als Vater oder als Sohn?
- Senior: Du weißt, wer ich bin. Nur die anderen scheinen verzaubert worden zu sein.

- Junior: Oder mit Blindheit geschlagen. Die sieht mich an und sieht dich vor sich!
- Senior: Ein Wunder!
- Junior: Ich denke eher: ein wissenschaftliches Experiment.
- Senior: Du kannst doch diese übersinnliche Erscheinung, die wir erleben, nicht mit materialistischen Maßstäben messen!
- Junior: "Materialistisch" bedeutet längst nicht mehr das, was du darunter verstehst. Arthur Köstler beweist in seinen "Wurzeln des Zufalls", daß die mystischen Dinge genauso wissenschaftlich zu erfassen sind, wenn du willst, mit physikalischen Gesetzen...
- Senior: Du, wir haben keine Zeit zum Fachsimpeln. Hast du eine Ahnung, wer da gleich zur Türe hereinkommen wird?
- Junior: Nein. Aber einer wirds mir schon sagen.
- Senior: (hebt zur Antwort an, kommt aber nicht mehr zu Wort, weil Tür 1 aufgerissen wird)
- Jäger: (bleibt in der Tür stehen, sehr aufgeregt) Herr Direktor, Ihr Besuch ist da!
- Junior: (wird von der allgemeinen Aufregung doch noch angesteckt, vertraulich, im Halbton) Wer ist es denn?
- Jäger: (deutet nach außen) Er - persönlich!
- Glück: (alternder Playboy, 48, auffallend jugendhaft und sündteuer gekleidet, kunterbuntes Hemd, Seidenschal, hautenge Lederhose, Stiefel, mächtige Halskette, Armband. Die schütterten Haare über die prolongierte Stirn von)

einer Seite auf die andere gescheitelt, hinten in den Nacken fallend. Er geht mit ausgebreiteten Armen auf die beiden Männer zu, die dicht nebeneinander stehen) Mein Guter, lassen Sie sich an Ihrem Freudentag umarmen! (Senior breitet seinerseits ebenfalls die Arme aus, aber Glück umarmt Junior)

- Junior: Herzlich willkommen, altes Haus! (schlägt Glück auf den Rücken. Dieser staunt. Senior schlägt verzweifelt die Hände über dem Kopf zusammen)
- Jäger: Ich darf mich zurückziehen...
- Senior: (halblaut) Lieber nicht. Es könnte schief gehen...
- Glück: Nein, bleiben Sie nur, Fräulein...äh...
- Jäger: ...Jäger.
- Glück: Richtig, Fräulein Jäger. (mißt Senior mit einem Blick) Kennen wir uns schon?
- Senior: Aber selbstverständlich. (schüttelt Glück die Hand)
- Glück: Ich kann mich nicht erinnern.
- Senior: Peter Pless.
- Glück: Wieso? (zeigt von einem auf den anderen)
- Junior: Mein Sohn.
- Glück: Aha, der Junior! Hätte ich mir denken können - der junge Mann ist ganz der Papa.
- Junior: Finden Sie?
- Glück: Zweifelsohne. Dieselben Züge, in einem blutjungen Gesicht.
- Junior: Für wie blutjung halten Sie ihn?

- Glück: Ich würde sagen, zweiundzwanzig.
- Junior: (zu Senior halblaut) Na siehst du, es geht weiter.
- Glück: Was geht weiter?
- Junior: Die Vorstellung. Das ist also mein Sohn, und das hier, mein Sohn, ist... (glotzt erwartungsvoll auf Glück)
- Glück: Glück.
- Junior: Na endlich. (besinnt sich) Endlich lernst du ihn kennen, mein Sohn. Glück, wie der Name des Konzerns... (Spätreaktion) Ach so?
- Glück: (schlägt jetzt seinerseits Junior auf den Rücken) Wie ich sehe, befinden Sie sich bereits in Geburtstags-Hochstimmung. Mag sein, daß ich dazu auch ein kleinwenig beitragen kann. Dabei ist es mir sehr recht, wenn Ihr Sprössling und Ihre Mitarbeiterin als Zeugen dieses, ich möchte sagen, Festaktes...
- Senior: (zu Junior) Biete doch dem Herrn Glück Platz an - Papi!
- Junior: Verzeihen Sie, ich paß nie auf auf diese blöden Formalitäten - setzen Sie sich, wenn Sie wollen.
- Glück: Danke. (setzt sich)
- Junior: (zu Senior) Das ist doch idiotisch... Ich meine, er ist doch alt genug, um selbst entscheiden zu können, ob er sitzen will oder stehen.
- Glück: (steht auf, räuspert sich, feierlich) Mein lieber Peter Pless!
- Junior u.
Senior: Ja?

- Glück: Ich spreche zu Peter Pless senior.
(zeigt auf Junior)
- Junior: (zeigt auf sich, zu Senior) Das bin ich!
- Glück: Mein lieber Peter Pless senior!
- Junior: Ja, was ist?
- Glück: Als Eigentümer und Besitzer des Glück-Konzerns...
- Junior: Das ist Pleonasmus.
- Glück: Wie bitte?
- Junior: Eigentümer ist dasselbe wie Besitzer. Inhaber können Sie auch noch sagen. (schaut sich um, ob er nicht recht hat. Senior und Fräulein Jäger deuten ihm an, Glück in seiner Rede nicht zu stören)
- Glück: Nun, als...als derjenige, dem der Glück-Konzern gehört, beglückwünsche ich meinen besten, treuesten, fähigsten Mitarbeiter, die Nummer eins im Konzern...
- Senior: Oh, Sie übertreiben... (Junior wirft ihm einen vernichtenden Blick zu)
- Glück: Spätestens ab dieser Minute sind Sie die Nummer eins, lieber Direktor Pless, denn ich ernenne Sie als kleine Geste meiner Dankbarkeit für Ihr langjähriges Wirken in meinen Häusern, als bescheidenes Geburtstagsgeschenk ...ich ernenne Sie hiemit zum Generaldirektor!
- Jäger: (klatscht begeistert Beifall) Bravo!
- Senior: (mit einem breiten Grinsen, selbstvergessen) Danke!
- Glück: Stolz auf Ihren Vater, was?

- Junior: Moment - darf ich auch was sagen?
- Glück: Es ist eine Selbstverständlichkeit, mein Lieber, Sie müssen sich nicht bedanken.
- Junior: Das will ich gar nicht. Ich will ablehnen!
- Glück: Ab-leh-nen???
- Senior: (unglücklich) Das kannst du nicht tun!
- Jäger: Das dürfen Sie nicht tun!
- Junior: Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt...
- Glück: Nun lassen Sie doch einen Augenblick den Spaß.
- Junior: Ich wollte sagen: Ich bin fünfzig Jahre alt - ich kann meine Entscheidung selbst treffen. Fräulein Jäger, ich brauche Sie nicht mehr. Und Du, Pap... (verbessert sich) Du plapperst in alles hinein...bitte laß mich allein mit dem Boss.
- Senior: Es ist beser, wenn ich hier bleibe.
- Junior: Könnt Ihr heutigen Jungen denn nicht gehorchen, Donnerwetter? Auf der Uni gibts heut nachmittag eine wichtige Vorlesung!
- Senior: Na schön, ich gehe ja schon... (verbeugt sich zu Glück und ab mit der beleidigten Jäger durch Tür 1)
- Junior: Also, wo sind wir stehen geblieben... Setzen Sie sich doch, zum Teufel!
- Glück: Aber gern... (setzt sich) Ihr Elan gefällt mir, Pless.
- Junior: Danke, Glück.
- Senior: (kommt zurück) Pardon... (nimmt wortlos eine andere Brille zu sich) Ent-

schuldigung... (ab)

- Junior: Wollen Sie was trinken?
- Glück: Nur, um Ihnen zuzuprosten.
- Junior: Dann lassen wirs. Ichhasse diese spießbürgerlichen Gesellschaftsspiele.
- Glück: Oh...Aber, daß Sieden Generaldirektors-titel nicht annehmen wollen, war doch nicht Ihr Ernst?
- Junior: Doch, doch. Titel hasse ich auch. Die Rangsucht ist ein Übel unserer Zeit. Wenn ich meine Eitelkeit fächeln will, kann ich ins Kaffeehaus gehen - für ein anständiges Trinkgeld schenkt mir jeder Kellner den Doktorgrad.
- Glück: Aber Sie haben sich diese Ehre verdient, durch Ihre Tüchtigkeit erworben...
- Junior: Was haben Sie denn für einen Rang und Titel?
- Glück: Ja wissen Sie, ich bin in eine Familie hineingeboren, wo ich mich nicht hinaufkämpfen mußte...der Konzern ist mir von meinen Vorfahren sozusagen in den Schoß gefallen.
- Junior: Wie werden Sie angeredet?
- Glück: Tja, ich lassemich eigentlich nicht von jedem anreden. Aber wenn, dann: Herr Glück.
- Junior: Na sehen Sie. Auf dieser Basis will ich der Herr Pless sein.
- Glück: Schade. Also machen wir den General-direktor mit der Gehaltserhöhung rück-gängig.
- Junior: Die Gehaltserhöhung nehme ich an. Aber nur Ihnen zuliebe.

- Glück: Danke Ihnen, Sie sind sehr großzügig.
(lacht) Ich kann mir vorstellen, daß Sie das Geld brauchen können. Wie man hört, tragen Sie sich mit Heiratsabsichten.
- Junior: Das ist noch überhaupt nicht sicher.
- Glück: So? Aber der Junge kostet viel Geld, hab ich recht?
- Junior: Eigentlich...er ist eher bescheiden.
- Glück: Das kennen wir. Mit einem Auto vom Herrn Papa...
- Junior: Warum hätte ich ihm kein Auto kaufen sollen? Alle Väter machens so. Ich kann doch nicht gut aus der Reihe tanzen, oder?
- Glück: Natürlich nicht. Mißverstehen Sie mich nicht - ich ergreife nie Partei für unsereins. Ich stehe immer auf der Seite der Jugend.
- Junior: Wirklich?
- Glück: Weil ich innerlich jung geblieben bin! Ich komme mit: Ich liebe alles, was Underground ist; Hochkultur ist mir verhaßt.
- Junior: So? Wann haben Sie denn das letzte Opernhaus angezündet?
- Glück: Spaßohne - ich steh auf heiße Musik, Pop, Beat, Rock, Punk...
- Junior: (stellt das Radio ein, dröhnende Beatmusik, sie müssen die nächsten Sätze schreien) Verstehen Sie das auch alles?
- Glück: Ich verstehe Sie nicht! Könnten Sie die Musik etwas leiser stellen?

- Junior: (dreht ab) Dann lieber ganz ab. Sie haben die Prüfung nicht bestanden.
- Glück: Wie Sie sehen, bin ich auch ein Anhänger der jungen Mode...wie finden Sie diese Zusammenstellung?
- Junior: Warum fragen Sie? Ich würde Sie nicht gern beleidigen.
- Glück: Haha, Sie Spaßmacher. Na, ist das nicht Klasse?
- Junior: Kann sein, aber zu Ihrem Alter paßt es nicht.
- Glück: Na, erlauben Sie mal...
- Junior: Mir ist es scheißegal, was Sie tragen, aber die Jugend, an die Sie sich anbiedern wollen, lacht Sie hinter Ihrem Rücken aus.
- Glück: Sie kommen mir heute etwas übermütig vor. Das bin ich von Ihnen gar nicht gewohnt, Pless.
- Junior: Sie sind es überhaupt nicht gewohnt, die Wahrheit über sich zu hören.
- Glück: Hm... Was ist denn Ihrer Meinung nach die Wahrheit über mich?
- Junior: Daß Sie ein alternder Playboy sind. Für Ihre Altersklasse unglaublich, für die Jungen komisch. Sie laufen in einem mörderischen Tempo einem Sportwagen nach. Das Tempo überfordert Ihre Lungen, der Wagen nimmt Sie nicht auf. Ihr Platz ist in einer Kutsche.
- Glück: Kutsche???
- Junior: In einer Paradekutsche meinetwegen. Oder wenn Sie wollen, in einem Rolls Royce.

- Glück: Sie werfen mir meinen sauer verdienten Rolls Royce vor?
- Junior: Sauer verdient? Von wem?
- Glück: Von meinen Vorfahren, wollen Sie sagen. Hören Sie, Pless: Daß Sie mich um meine Jugendhaftigkeit beneiden, weil Sie älter sind als ich, begreife ich. Aber daß Sie, der meinen Betrieb kennt wie kein zweiter, der um meine Sorgen weiß, um meine schlaflosen Nächte, um die Tatsache, daß mir der Konzern langsam über den Kopf wächst...
- Junior: Warum befreien Sie sich dann nicht davon?
- Glück: Wovon?
- Junior: Von Ihrem lästigen Konzern.
- Glück: Wie stellen Sie sich das vor?
- Junior: Verkaufen Sie ihn.
- Glück: Weshalb sollte ich? Eine Kette von prosperierenden Firmen?
- Junior: Umso mehr Geld könnten Sie sich heraus schlagen.
- Glück: Was soll ich denn um Gottes willen mit noch mehr Geld anfangen? Wieder investieren, damit der Kreislauf noch größer wird? Damit das Finanzamt noch mehr einsteckt?
- Junior: Na, dann einfach verschenken.
- Glück: Ich bin nicht auf den Kopf gefallen.
- Junior: Also jetzt kommt mein letzter Rat-schlag, mehr hab ich nicht auf Lager: verstaatlichen lassen!